

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 38

Artikel: Nebizin
Autor: Raschle, Iwan / Hürzeler, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-616436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nein, gespielt wird der Klamauk rund um die weisse Schüssel nicht an einem öffentlichen und somit nicht mehr so stillen Örtchen, sondern in einer Effretikon-Schulanlage. An einem gesitteten Ort also. Der kleine Saal ist nicht ganz gefüllt, aber schliesslich gehört Effretikon ja auch zur Provinz, und da ist man zurückhaltend mit Unanständigem. Dennoch rutscht

Von Iwan Raschle

das Publikum erwartungsvoll auf den Stühlen hin und her und versucht, sich das Schlimmste harmlos auszumalen. Was, wenn die so richtig loslegen? Wenn sie...

Doch keine Angst, da kann gar nichts geschehen: Zwei blau (nicht braun) gewandete Handwerker — de Rüedu u de Housi — treten ein, stülpen sich eine Kloschüssel über den Kopf, setzen sich hin und spielen erst mal ein bisschen Mummenschanz. Um die Leute nicht gleich von Anfang an zu brüskieren, wie die beiden Künstler

Das Sch...theater verspricht Deftiges der übelsten Sorte

später erklären sollten. «Das isch de öppe nöd Mummenschanz gsii», trompeten sie prompt, um kurz darauf nachzudoppeln: «Das isch de öppe besser gsii als Mummenschanz.» Einige Minuten lang blödeln Rüedu und Housi dann noch in der Toilette herum, stolpern immer wieder über die eigenen Beine oder über jene des anderen, bringen sich selbst grundlos zu Fall, spielen sich den Dreizehnerschlüssel per Abflussrohr zu und zotteln schliesslich ebenso dumm, wie sie hereingekommen sind, wieder ab.

Buchhalter Hungerbühler, kurz bevor er den Schwätzer Lear zum Schweigen bringt: Das stille Örtchen hat sauber zu sein. Und natürlich auch ein Ort der Ruhe.

Nebizin

«Wenn wir auf die Toilette gehen, von innen zusperren und unsere Sch... wegspülen, ziehen wir einen Schlussstrich. Warum schämen wir uns? Wovor haben wir Angst?» Diese und andere Hundertwasser-Zitate zieren das Programmheft der beiden Sch... Komiker aus Baden und Bern, die sich des stillen Örtchens angenommen haben. Oder, wie sie es selbst formulieren: Der Toilette als Ort der Begegnung des Menschen mit sich selbst.

Klamauk im öffentlichen Klo

Entstanden ist das Stück, das Scheisstheater, um den vollen Namen des Stücks hier nicht ganz zu verschweigen, «nicht aus einem Trend heraus», wie Marc Brunner (Palino) betont. Zwar entspreche die innert sechs Wochen realisierte Idee wohl einem Trend — anders können sich die beiden

Künstler ihren Erfolg nicht erklären —, die Idee, ein Theater rund ums Klo zu spielen, sei aber schon lange in Palinos Kopf herumgeistert. Angeregt von den Zeichnungen des Wiener Karikaturisten Manfred Deix hätten sich die noch vagen Ideen dann zu einem Projekt gefestigt, das nun auf der Büh-

ne zu belachen oder auch nur zu beschmunzeln ist.

Von Deix übernommen hätten sie nur das Spielsystem der Comics, betont der Berner Komiker Gögi Hofmann, der als Verwandlungskünstler seinem Vorbild Karl Valentin alle Ehre macht: «Das Stück ist eine Collage von Figuren, die ich andernorts gespielt habe und nun in der öffentlichen Toilette nochmals aufleben lassen kann.» Da ist zum Beispiel der Debitorenbuchhalter Eugen Hungerbühler, der auf dem Klo den schwatzhaften König Lear trifft und diesen erschiesset, weil er doch mal in Ruhe seinem ureigensten Bedürfnis nachgehen möchte. Hofmann überzeugt in den verschiedensten Rollen durch eine feine Komik, die keiner allzu grossen Überzeichnung bedarf.

Nur König Lear, er ist etwas allzu schwatzhaft und sorgt damit für eine überlange Szene, deren Ende die Zuschauenden bald mit einem müden Gähnen herbeiwünschen. Die Idee war gut, der Witz ist begriffen, aber so lässt uns doch endlich weiterfahren...

Abgesehen vom bereits allzu versöhnlichen Anfang des Sch...theaterabends — der Titel verspricht schliesslich Deftiges der übelsten Sorte (wie



das Leben eben spielt, vor allem in öffentlichen Klos) — krankt der ganze Abend, das ganze Programm an Überlänge, an einem schleppenden Tempo, besonders in den Textpassagen. Wohl geben sich die beiden Künstler redlich Mühe, «al-

Plumpe Witze, die uns schon seit Jahrzehnten um die Ohren geschlagen werden

le Tabus rund um die menschliche Notdurft zu brechen», doch machen sie dies sogleich durch ihren Übereifer zunichte: Gags werden ausgewalzt, bis sie auch der schwerhörige Zuschauer in der vordersten Reihe begriffen hat und die Zuschauerin in der hintersten laut aufbrüllt. Gut! Sie haben (endlich) begriffen. Oder: Schade! Weil totgewalzt.

Da ist aber auch die Szene der adretten Französin, die so lange quasselt und dabei ihren Mund mit Schokolade vollstopft, bis auch wirklich allen klar ist, dass sie die zermalmte braune Masse in die weisse Schüssel spucken wird, damit der in der nächsten Szene auftretende Herr Professor eben diese Sch... analysieren kann. «Das han i gwüsst, dass sie das macht», schreit denn auch prompt eine Frau im Saal.

Anzurechnen bleibt den beiden sympathischen Komikern,

dass ihnen der Text, die Sprache auf der Bühne, nun mal nicht besonders liegt. «Komik ist für mich eine eher sprachlose Sache», meint Palino, der sich lieber auf das Körperliche, auf die Mimik konzentriert — was er in einer Pariser Theater- und Zirkusschule auch gelernt hat. Auch Gögi Hofmann — er gehört der freien Berner Truppe «MADTheater» an, versteht sich nicht als Schauspieler, sondern als Komiker, der ohne Sprache auskommt, sich nur mit seinem Körper, vor allem aber mit seinem Gesicht ausdrückt. Eine Kunst, die er auch beherrscht, die aber überschattet wird von

den allzu plumpen Rüedu- und Housi-Dialogen, von einer immer gleichen Sprachakrobatik, die uns schon ein Cabaret Rotstift seit Jahrzehnten um die Ohren schlägt.

Dennoch: Palino und Gögi Hofmann steuern auf Erfolgskurs mit ihrem Sch...theater — und das seit bald einem Jahr. Vielleicht, weil es trotz seiner tabubrechenden Grundidee so richtig harmlos ist. Vielleicht aber auch, weil die beiden in einzelnen Szenen eben doch überzeugen und so die Sitzengebliebenen über langweilig durchhängende Passagen hinwegtrösten. Im Herbst werden

Palino und Gögi Hofmann jedenfalls in Österreich, im Winter in Amerika und nächstes Jahr in Deutschland gastieren. Ganz nach Bedarf werden sie dabei die Textelemente des Stücks austauschen, übersetzen oder weglassen. Wohl wissend, dass der Text nicht das Stärkste an ihrem Theaterstück ist.

«Wartet Sie, ich chumme grad übere.» — Das Pissoir als Ort zwischenmännlicher Kommunikation.

pd.



Lichtblick im Sch...theater: Gögi Hofmanns Verwandlungskunst.



Zu Beginn gleich das Harmlose und Plumpe: Rüedu und Housi als depperte Mechaniker im öffentlichen Klo.

Neunundneunzig Mal dieselbe Geschichte

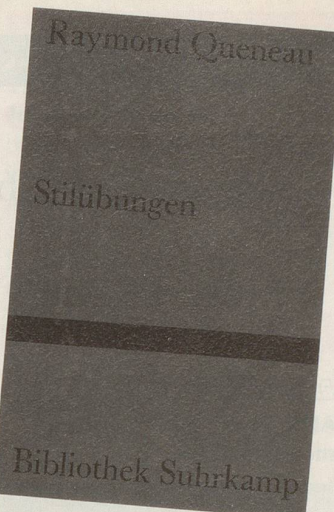
Haben Sie schon mal eine Geschichte rückwärts erzählt? Oder als amtlicher Brief, beharrlich, gespenstisch, reaktionär, oder als «Permutation in Gruppen zu einem, zwei, drei und vier Wörtern»?

Haben Sie nicht? Raymond Queneau, ein 1976 verstorbener französischer Autor, erzählt in seinem erstmals 1947 erschienenen Buch «Exercices de style» eine ganz simple Geschichte in neunundneunzig Versionen. Beschrieben ist die Ausgangsgeschichte als freier Vers so:

«Besetzt
der Autobus
leer
das Herz
lang
der Hals
geflochten
das Band
platt
die Füße
platt und abgeplattet
leer
der Platz
und die unverhoffte Begegnung
nahe des
Bahnhofs inmitten tausend
erloschener
Feuer
dieses Herzens, dieses Halses,
dieses
Bandes, dieser Füße.
dieses leeren Platzes
und dieses Knopfs»

Alles klar? Nein? Stimmt — die Geschichte ist so wirklich nicht zu erzählen, zu verstehen. Sie fühlen sich an der Nase rumgeführt? Nun, das war nicht Absicht. Stilübungen sind nun mal keine leichte Kost, und schliesslich hat es sich der Wortakrobat Queneau auch nicht einfach gemacht. Stellen Sie sich doch einmal 99 verschiedene Varianten ihres morgendlichen Arbeitsweges vor (es dürfen auch 99 Versionen des Frühstücksgesprächs sein)... Wenn Sie es sich nicht vorstellen können, sollten Sie

vielleicht doch zu den «Stilübungen» greifen — das kleine Buch lässt sich sogar neben den Duden stellen oder anstelle desselben verwenden. Denn Queneaus Stilübungen sind Unterhaltung und Sprachübung in einem. Die immer gleiche Geschichte erscheint nicht nur sprachlich immer anders, sondern verspricht einen Seite für Seite steigenden Unterhaltungswert. Was wird ihm nach dieser Pointe denn überhaupt noch einfallen? Die Vielseitigkeit und sprachliche Virtuosität des französischen Autors (und letztlich auch die Konsequenz, mit der er die Erzählung durch-



Raymond Queneau:
«Stilübungen», Bibliothek Suhrkamp,
Band 148

zieht) wird deutlich am letzten hier zitierten Beispiel — der doppelten Beschreibung:

«Gegen Mitte des Tages und am Mittag befand ich mich und stieg ich auf die Plattform und die hintere Terrasse eines überfüllten und fast besetzten Autobusses und Gemeinschafts-transportfahrzeuges der Linie S und der von der Contrescarpe nach Champéret fährt. Ich sah

und bemerkte einen jungen Mann und alten Jüngling, reichlich lächerlich und nicht wenig grotesk: magerer Hals und fleischloser Schlund. Schnur und Kordel um Hut und Kopfbedeckung. Nach einem Gestosse und Durcheinander sagt und verkündet er mit tränenvoller und weinerlicher Stimme und Aussprache, dass sein Nachbar und Mitreisender ihn jedes Mal, wenn jemand geht und aussteigt, bewusst und absichtlich anstösst und belästigt. Nachdem er dies erklärt und den Mund aufgerissen hat, stürzt er sich und wendet er sich einem leeren und freien Platz und Sitz zu.

Zwei Stunden danach und hundertundzwanzig Minuten später treffe und sehe ich ihn wieder auf der Cour de Rome und vor der Gare Saint-Lazare. Er ist und befindet sich in Begleitung eines Freundes und Kumpels, der ihm rät und ihn anregt, einen Knopf und ein Corzorod an seinen Überzieher und Mantel hinzuzufügen und anzunähen.»

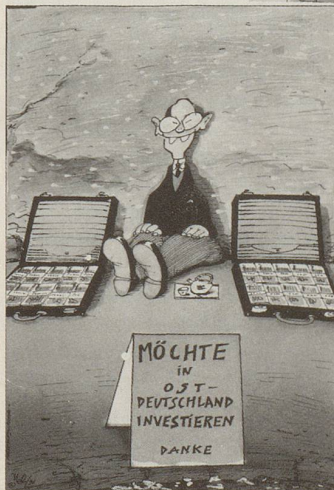
Iwan Raschle

Neuerscheinung aus dem Lappan-Verlag

Fax mir schnell was rüber ...

Wer kennt sie nicht, diese nun wirklich unangenehme Situation, wenn dort, wo üblicherweise das Klopapier hängt, nur noch Leere klafft. Kein Grund zur Sorge, meint der Cartoonist Nel aus Ost-Deutschland. Zumindest nicht für jene, die ein Faxgerät im Klo stehen haben oder immer ein solches mitführen.

Der Buchtitel täuscht: Nels Cartoons drehen sich nicht vornehmlich um Sch...geschichten, sondern um Deutschland, um die Wiedervereinigung, von der niemand so richtig weiss, was sie unter dem Strich eigentlich gebracht hat. Nel legt eine freche Zwischenbilanz vor, ebenso farbig wie skurril. iR



Nel: «Fax mal schnell was rüber ...», Lappan Verlag, 64 z.T. farbige Seiten, Preis: ca. 22 Franken



Das humoristisch-satirische WOCHENPROGRAMM der Schweiz vom 17. bis 23. September 1992

IM RADIO

Donnerstag, 17. September

DRS 1, 10.05: Kabarett

Freitag, 18. September

DRS 1, 10.05: Kabarett

Samstag, 19. September

DRS 1, 12.45: SATIRAMISU
Cabaretteam Zürich

Sonntag, 20. September

DRS 1, 10.00 Uhr: Persönlich
Ursi Trösch im Gespräch mit
Gästen. Heute: Nebelspalter-
Cartoonist und Multimedia-
Künstler Rapallo und George
Gruntz, Komposit und Jazz-
Pianist.

DRS 1, 14 Uhr: Spasspartout
(Wiederholung)

Montag, 21. September

DRS 1, 10.05: Kabarett

Dienstag, 22. September

DRS 1, 10.05: Kabarett

Mittwoch, 23. September

DRS 1, 10.05: Kabarett

DRS 1, 20.00: Spasspartout:
Heute mit den Preisträgern vom
«Kabarett Götterspass». Seit
1983 ist das Zürcher «Kabarett
Götterspass» ein fester Be-
standteil der Schweizer Kunst-
szene, doch der grosse Durch-
bruch gelang dem Trio mit dem
Musiker Enzo Esposito, dem
Komiker Beat Schlatter und
dem Verleger und Kunstkritiker
Patrick Frey erst im Schweizer
Jubiläum 1991 mit seinem «of-
fiziellen Festprogramm». — Ori-
ginalton «Kabarett Götter-
spass»: «Wir verstehen uns
nicht als politisches Kabarett;
wir sind vielmehr politisch den-
kende Menschen, die Kabarett
machen und andere damit zum
Lachen bringen wollen.»

DRS 1, 22.15: Musik Box

IM FERNSEHEN

Freitag, 18. September:

ARD, 23.50: Zwei Italiener
mögen's heiss



Ein italienischer Spielfilm
Tom und Jerry, zwei italienische
Komiker in Amerika, müssen
das Weite suchen, weil ihr Be-
such bei einem Hollywoodstar
fatale Folgen hat. Von der Poli-
zei gejagt, flüchten sie in Frau-
enkleidern. Als sich daraufhin
ein alter Mafia-Boss in den
pummeligen Tom verliebt, kom-
men die beiden bedrängten

Spassvögel aus den Aufregun-
gen nicht mehr heraus. Enrico
Oldoinis turbulente Komödie ist
eine amüsante Variante von
«Manche mögen's heiss».

Samstag, 19. September:

DRS, 20.15: Die spanische
Fliege

Dialektauführung des
Schwanks von Arnold und Bach
durch das Habs-Theater Basel

ZDF, 10.15: Matinee zum
Weltkindertag

im Kinderzirkus Linoluckynelli
mit Clown Pello

S3, 19.45: Kanal Fatal

Der chaotische Sender mit
Slapsticks & Sketchen mit Vero-
nica von Quast und Wichart von
Roell

Montag, 21. September:

S3, 16.30: Sag die Wahrheit

Ein Spiel mit Spass und
Schwindel

3sat, 22.25: Dame Edna
Megastar

(The Dame Edna Experience)
Die verrückteste Show der Welt
Mit dem australischen Allround-
künstler Barry Humphries sowie
den Gästen Michael Gambon,
Malcolm McDowell, Tim Pigott-
Smith, Anthony Sher, David Su-

chet, Glenys Kinnock, Jason
Donavan (Originalfassung mit
deutschen Untertiteln)

Dienstag, 22. September:

DRS, 21.35: «Übrigens»
mit Ces und Lorenz Keiser

ARD, 21.05: Gaudimax — Das
Internationale Witze-Turnier '92.
Präsentiert von Gerd Ruben-
bauer mit Kandidaten aus
Deutschland, Österreich und
der Schweiz und prominenten
Gästen

DRS, 16.50: Das Spielhaus
Ballblödsinn oder Wenn Bälle
aus der Rolle fallen
Eine Aufführung des Puppen-
theaters Stuttgart

Mittwoch, 23. September:

DRS, 16.05: Die Fraggles
Muppetshow von Jim Hanson

3sat, 14.15 bis 17 Uhr:
Einen ganzen Nachmittag lang
kommen die Liebhaber von
Volkstümlichem aus
Stadt und Land voll auf ihre
Kosten — und haben erst noch
etwas zum Lachen

14.15 Uhr: **Gala für Stadt und**
Land, aus dem Kongresscenter
in Davos, präsentiert von
Wysel Gyr

15.15 Uhr: **Lustige Musikan-**
ten — Eine volkstümliche Hit-
parade

16.30: **... und die Tuba bläst**
der Huber — ein Blechmusikali-
scher Schwank

ARD, 23.00 Uhr «Nachschlag»

ACHTUNG

Das humoristisch-satirische
Wochenprogramm der
Schweiz weist bestimmt
noch schmerzhaft Lücken
auf. Die Redaktion bittet
deshalb alle Veranstalter
(Kleintheater ect.), Kabaret-
tisten, Humoristen, Ausstel-
ler, Filmverleiher usw. um
die Zustellung ihrer Informa-
tionen (möglichst mit Illu-
strationen).

Adresse: Nebelspalter
Veranstaltungen
9400 Rorschach

ZIRKUS

Welcher Zirkus wo wann spielt,
erfahren Sie durch das Zirkus-
Telefon: 061-302 12 72 (die
neusten Standorte mit Angabe
der Telefonnummern der jewei-
ligen Zirkusunternehmen).

IM KINO

Bitte beachten Sie die regionalen Kinoprogramme in der aktuellen Presse.

Ein Hund namens Beethoven
Herzenerfrischende Komödie von Ivan Reitmann mit einem Vierbeiner als Hauptdarsteller (USA 1992).

Otto der Liebesfilm

Blödelottos vierter Streich: Der Liebesgott Amor gibt sich selbst der Liebe hin. Neu ist an diesem Film so ziemlich nichts. Otto zeigt sich von seiner alten «besten» Seite. Und auch von einer langweiligen.

Delicatessen

Wer ihn noch nicht gesehen hat, sollte sich demnächst ins Kino stürzen, um ihn sich noch «reinzuziehen» — dieser Film ist ein Renner: Im Haus eines Metzgers, der ganz besonderes Fleisch verkauft, herrscht ständige Gier, Todesangst — und es spukt scheinbar. Eine kannibalistische Komödie, witzig und hervorragend gefilmt.

Saps at Sea (Studio Uto, Zürich)

Laurel und Hardy sind wieder da, täglich um 15 und um 20.30 Uhr

AUSSTELLUNGEN

Sammlung
KARIKATUREN
& CARTONS
BASEL

Basel:

«Portugal — Brasilien»

Sammlung Karikaturen & Cartoons, St.-Alban-Vorstadt 9, 4052 Basel. Mittwoch von 16 bis 18 Uhr, Samstag von 15 bis 17.30 Uhr, Sonntag von 10 bis 16 Uhr. Führungen ausserhalb der Öffnungszeiten nach Vereinbarung. Telefon 061-271 12 88 und 061-271 13 36.

Die Ausstellung dauert bis März 1993.

Bern

Vom 11. September bis zum 18. Oktober 1992 werden im **Kornhaus Bern** die dem Eidgenössischen Stipendium für angewandte Kunst 1992 eingesandten Arbeiten ausgestellt. Dies sind Illustrations-, Informations- und Werbegrafik, Industrial Design, Möbel, Innenarchitektur, Textilien, Modekreationen, Keramik, Schmuck und Silberschmiedearbeiten, Fotografie, Marionetten, Spielzeug, Bühnenbilder und weitere Beispiele des zeitgenössischen Schaffens in der Schweiz.

Wetzikon



Vom 5. September bis 4. Oktober in der Kunstgalerie «cevo», Bahnhofstrasse 289, Ausstellung von Cartoons, Linolschnitten und Radierungen von **Peter Hürzeler**

Zürich

Die Schweiz — ein sonderbarer Igel

Eine Installation mit Gemälden und Objekten im Untergrund der Zivilisation von Nando Snozzi im Schweizerischen Landesmuseum, Zürich. Dauer der Ausstellung: bis Frühjahr 1993.

Sonderfall? — Die Schweiz zwischen Réduit und Europa

Eine Ausstellung im Schweizerischen Landesmuseum, Zürich, vom 19. August bis 15. November 1992.

BESTENLISTE AUS HUMOR & SATIRE

1. (2) Orlando Eisenmann:

Jubel und Trouble

Karikaturen über die Schweiz im Jahr 1991

Nebelspalter, Fr. 19.80

2. (neu) Wolfgang Ebert:

Die Kunst des Angebens

DTV 10418, Fr. 6.80

3. (neu) Norbert Golluch:

Der Anti-Knigge

Regeln zum richtigen Daneben-benehmen

Eichborn, Fr. 17.80

4. (neu) Bruno Stanek:

Tragbare Opfer

Der korrekt entgegenkommen-de Standpunkt. Für Lern- und Gernfahrer (6. Auflage, aktualisiert und ergänzt)

Nebelspalter, Fr. 28.—

5. (3.) Renate Gerlach:

H wie Haushalt

Tips für geplagte Mütter

Nebelspalter, Fr. 12.80

Geheimtip:

Paul Flora:

Eine Retrospektive

veranstaltet von Daniel Keel.

Kunstabuch

Diogenes, Fr. 149.—

LIVE AUF BÜHNEN

Basel

Mittwoch, 16. September:

Saisoneroöffnung Theater

Fauteuil: **Cabaret chez nous Berlin**

Zürich

César Keiser
Margrit Läubli
**Achtung
Schnapp-
Schüsse!**

Die Theaterproduktion Keiser + Läubli sowie das Theater am Hechtplatz eröffnen die Saison mit der Uraufführung **Opus 2000 — Achtung Schnappschüsse!**

Ab Mittwoch, 16. September, im Theater am Hechtplatz jeweils 20.30 Uhr

VERANSTALTUNGEN

Bern

21. September bis 9. Oktober:

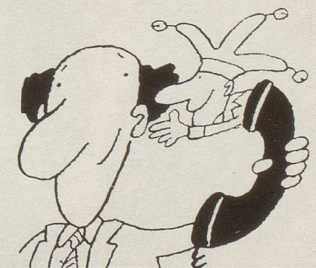
Herbstsession der eidgenössischen Räte

Solothurn

Montag, 21. September, 20 Uhr, im Landhaussaal

Kulturabend «Schweiz — Kulturprovinz in Europa?»

Kurzreferat von Rosemarie Simmen, Ständerätin; Vorstellung «Figurengruppe Europa» von Schang Hutter, Plastiker; Kurzfilm von Ivo Kummer, Filmtage; Kleine Diaschau «Gotthard» von Herbert Maeder, Fotograf und Nationalrat; «Langreferat» von Joachim Rittmeyer, Kabarettist



Nebelspalter
Witztelefon
01 · 422 83 83

Jede Woche ein neues Lachprogramm von Fritz Herdi.

Normale Telefntaxe, keine 156er-Nummer!